

Alt-Mögedorf

HEFT 3

MÄRZ 1960

8. JAHRGANG



Pfarrhofbäckerei (früher Hallerbeck), Kirchenberg 11

Foto: Dr. Oft. Nachtaufnahme 1959



Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft für Belange und
Geschichte Mögedorfs e. V.

Zu unserem Bilde:

Pfarrhofbäckerei (früher Hallerbeck), Kirchenberg 11. Foto: Dr. Oft. Nachaufnahme 1959.

Die Bäckerei, die älteste Mögeldorfs, ging aus dem Backhaus des Hallerschlosses hervor. Sie war ein Teil dieses früheren Burgstalles, den uns Albrecht Behaim, vom Rat der Stadt dazu beauftragt, im Jahre 1617 wie folgt schildert:

„Von dem Tore“ - auf unserem Bilde links - „in dem äußeren Hof und der linken Hand hat es erstlich einen Stadel (der heutige Imhofbau, Kirchenberg 7) ohne Feuerrecht. Darnach ein kleines Häuslein mit einem Feuerrecht, darinnen Stuben und Kammer mit Ofen und Schlot (Kutscherwohnung).

Vom Tore aus zur rechten Hand ein Backofen (heute die Pfarrhofbäckerei), darnach ein langes Häuslein mit Stuben und Kammern und Ofen und Schlot.

Im äußeren Hof ein Herrenhaus. Im untersten Gaden (die Eingangshalle nicht mitgerechnet): eine ziemlich große Stuben und gegenüber eine Kammer. Zum anderen Gaden: zwei Stuben und eine Kammer. Dritter Gaden: eine Stuben, Kuchen, zwei Kammern, so nicht verlassen (vermietet), sondern die Inhaber für sich versperrt haben.

Unter dem Dach, da vor dem ein Taubenschlag gewesen; ein kleines Stüblein daran ein kleines Kämmerlein.

Im Innenhof (zwischen dem Herrenhaus und der nördlichen Umfassungsmauer): ein kleines Häuslein und soll vor mehr denn 24 Jahren ein Bad für die Herrschaft gewesen sein ...”

Dieser ganze ehemalige Altdorfer Amtshofkomplex, 1482 von Hans Tetzl neu erbaut, kam von den Tetzl an die Haller (1555), an die Schlüsselfelder (1652) und an die Imhof 1668. Die Imhof verkauften das ganze Anwesen 1810 an den Bäckermeister Brechtelsbauer, der auf der Bäckerei saß. 1829 erwarb es der Bäcker Georg Wagner, nach ihm 1857 Ernst August Weber, bis es 1861 in den Besitz des Mühlenbesitzers Kneidel kam, der das Schloßgut zertrümmerte.

Nachfolger auf dem Imhofbau waren die Kachelries, auf dem Schloß selbst die Quenzler und auf der Bäckerei sitzt heute die Familie Horlacher.

Die Bäckerei, wie sie heute steht, ist durch Andreas Kachelries, nachdem er schon 1894 das Backhaus erweitert hatte, im Jahre 1897 neu gestaltet worden.

Konfirmation, Ostern, Kommunion

Reiche Auswahl in Glückwunschkarten und kleinen Geschenken



ELLY LANGHANS

Ziegenstraße 29 · Fernsprecher 57 16 72

Papier-, Schreib- und Tabakwaren, Süßwaren,
Spielwaren, Parfümerien usw., Leihbücherei

Verkehrsplanungen im Raume Mögeldorf

von Stadtrat Hans Bibel

Vor vier Jahren machten wir in unserem Mitteilungsblatt „Alt-Mögeldorf“ einen Streifzug durch die Entwicklung Mögeldorfs. „Das sterbende Dorf“ lautete die Überschrift. Karten und Bilder begleiteten und veranschaulichten den Text und eine Planbeilage zeigte die vorgesehenen Möglichkeiten der städtebaulichen Gestaltung unseres engeren Heimatraumes auf.

Es war eine Gabe unserer Arbeitsgemeinschaft als Vorstadtverein an die Bewohner Mögeldorfs, wie sie in keinem anderen Teil unserer Stadt Nürnberg bisher dargebracht wurde. Manche mögen sich in stiller Stunde oder auch in privatem Zwiegespräch mit den aufgezeigten Zukunftsfragen befaßt haben.

Wie wird es weitergehen? fragten wir am Schlusse unserer Ausführungen vor 4 Jahren. Die Stadt erfaßt in ihrem weiteren Wachstum mit Polypenarmen unser einstiges Dorf. Die Flur verschwindet mehr und mehr. Neue Wohngebiete verwachsen auf ihr und neue Straßen zerschneiden sie. Die Lücken füllen sich. Und schließlich wird der immer rascher anwachsende Verkehrsstrom sich ein Bett durch den Kern unseres „Dorfes“ erzwingen,

An dieser Stelle stehen wir heute.

Die Lösungen der Fragen treten gebieterisch an uns heran. Sie werden aktuell. Der Streit der Meinungen beginnt und die berechtigten und natürlichen Interessen treten deutlich hervor.

Eine erfreuliche und hoffnungsvolle Tatsache darf zu Beginn der Auseinandersetzungen festgestellt werden. Als einhellige Forderung gilt: Der Charakter des gesamten Mögeldorfer Raumes als bevorzugtes, ruhiges Wohn- und Erholungsgebiet muß erhalten bleiben! Alle Maßnahmen haben sich diesem Grundsatz unterzuordnen. Schließlich gilt zuerst der Mensch und nicht der Motor.

Nun ist es freilich leicht, Grundsätze aufzustellen. Die Schwierigkeiten beginnen erst, wenn sie in die Wirklichkeit umgesetzt werden, wenn sie realisiert werden sollen. Hart im Raume treffen dann die Forderungen und die Gegebenheiten aufeinander.

Worum geht es?

Der von der Stadt und zur Stadt fließende Ost-West-Verkehr zwingt sich jetzt durch den engen Kern Mögeldorfs. Zwei Verkehrsbänder treffen hier zusammen: aus der Innenstadt das Band Ostendstraße - Mögeldorfer Hauptstraße - Laufamholzstraße und aus der Südstadt das Band Zabo - Siedlerstraße - Schmausenbuckstraße - Ortsstraße - Laufamholzstraße. Diese Ballung soll entlastet werden durch den Autobahnzubringer Ost. Er ist am Waldrand des Schmausenbucks geplant. Diese Straße gilt als Fortsetzung der an die Schnellstraße Erlangen - Nürnberg anschließenden Südtangente und kommt vom alten Kanalhafen, hinter dem Bahnhof über die Regensburger Straße, Stefanstraße, Gleißhammer Schlößchen zur sogenannten Bahndrehscheibe. Sie geht unterhalb des Tiergartens durch den Staatsforst. Diese Trasse

ist ein Stück der großen Linienführung im Gesamtverkehrsplan der Stadt. Sie liegt, wie man so sagt, also fest. Trotzdem wird die Linienführung im Mögelderfer Raum noch heftige Debatten auslösen. Wir haben noch Zeit. Vor 5 Jahren wird man an ihre Einzelplanung nicht kommen.

Die zweite immer wieder heiß diskutierte Planung betrifft die von der Ostendstraße (bei der Einmündung der Gleißhammerstraße) quer durch die Häuserreihe zu bauende Ortsstraße zur Laufamholzstraße. Diese Planung liegt schon Jahrzehnte zurück. Ihre Durchführung erfordert den Abbruch einer Reihe von Häusern. Die betroffenen Grundstücksbesitzer unterliegen seit Jahren dem sehr einschneidenden Bauverbot. Die Forderung wird immer wieder erhoben, diese Planung fallen zu lassen. Man verweist nunmehr auf das oben dargelegte Projekt der Südtangente. Diese werde den Verkehr nach Osten übernehmen und die Ortsdurchfahrt entscheidend entlasten. Die Planung Ortsstraße sei also überflüssig geworden.

Die Stadtplanung schließt sich dieser Meinung nicht an. Sie glaubt, daß die Zunahme des motorisierten Verkehrs diese geplante Ortsdurchfahrt noch notwendig machen werde und sich zudem eine bessere Linienführung für die Straßenbahn ergäbe. Aktuell ist dieses Projekt gegenwärtig nicht. Wann es zur Entscheidung stehen wird, kann heute nicht vorausgesagt werden.

Gegenüber den beiden kurz geschilderten Projekten treten die zwei weiteren Verkehrsplanungen in unserem Raume in der Debatte noch stark zurück. Ihre Durchführung liegt in neblhafter Ferne. Beide überqueren das Pegnitztal.

Es handelt sich hier einmal um den Nord-Süd-Ring. Diese Straße verläuft: Zabo - Budapeststraße über die Ostendstraße am Pulversee vorbei zur Viktoriastraße.

Schon mehr im Gespräch - hauptsächlich unter den Beteiligten und Betroffenen - liegt die geplante Straße von und nach Erlenstegen. Sie führt über die Shellbrücke - Prutzstraße - zur Autobahnzubringerstraße (Südtangente). Für das Gebiet östlich der Prutzstraße liegt noch kein genehmigter Bebauungsplan vor. Er befindet sich z. Zt. in Bearbeitung beim Stadtplanungsamt. Er wird dann dem Stadtrat zur Genehmigung vorgelegt werden und sicher eine Diskussion auslösen. Die Bebauung dieses Gebietes hängt eng mit der Kanalisationsfrage zusammen.

Ich habe versucht, in kurzen Zügen die in unserem Raume Mögeldorf heranstehenden Verkehrsplanungen darzulegen. Der Stadtrat hat im Laufe der letzten Jahre eine Reihe von Plänen auf verschiedenen Gebieten seiner umfangreichen Tätigkeit beschlossen. Sie sollen Überblick geben und richtungweisend sein. Sie sollen elastisch sein, aber kein „gußeisernes Korsett“ darstellen. Der Lauf der Zeit wird neue Probleme stellen. Die Frage der finanziellen Möglichkeiten wird keine geringe Rolle spielen.

Der Wirtschaftsplan der Stadt, das ist der Plan, welcher die hier behandelten Fragen festlegt, wird alle fünf Jahre überprüft. 1960 ist ein solches Prüfungsjahr.

Unterstützen Sie bitte unsere Bestrebungen durch Ihre Mitgliedschaft in der Arbeitsgemeinschaft.



Für jeden Sport

die richtige Ausrüstung und Bekleidung

Verlangen Sie kostenlos unseren reichbebilderten Sport-Katalog.

Verkehrsplanungen im Raume Mögeldorf

Bericht über die Versammlung der Arbeitsgemeinschaft für Belange und Geschichte Mögeldorfs mit dem Referenten für das Nürnberger Bauwesen Herrn Stadtrat Schmeißner (12. 2. 1960 - Saal der Schmausenbuckgaststätte am Tiergarten).

Den Höhepunkt im Kampfe um die Verkehrsplanungen im Raume Mögeldorfs, der, wie der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft in seiner Begrüßungsansprache betonte, schon seit 1954 tobt, brachte die Versammlung am Freitag, den 12. Februar 1960 in dem Saale der Schmausenbuckgaststätte am Tiergarten. Kein geringerer als der Referent für das gesamte Nürnberger Bauwesen, bei dem alle Fäden zusammenlaufen und der sie dem Rate vorzutragen und zu verantworten hat, wurde als prominenter Redner gewonnen: Herr Stadtrat Heinz Schmeißner.

Er sprach vor einer Versammlung, in der alle versammelt waren, denen das Wohl Mögeldorfs am Herzen liegt, vom kleinen Gartenbesitzer und Siedler bis hinauf zum Präsidenten der Bundesbahndirektion Nürnberg.

Trotz aller Freundschaft und Friedfertigkeit knisterte der Saal vor Spannung und Kampfbereitschaft.

Stadtrat Schmeißner schilderte Mögeldorf in seinem Vortrag als eine Oase der Stille, der Ruhe und Behaglichkeit in unserer wirtschaftlich und verkehrsmäßig so aufgeregten Stadt, wie sie sich heute dem aufmerksamen Beobachter darbierte. Es fühlte ihm sichtlich schwer, wie er ausdrücklich betonte, an diese einzig ruhige Wohnstadt mit seiner alten geschichtlichen Tradition, die Hand zu legen, um mit neuen Verkehrsplanungen abzureißen, zu zerstückeln und zu zerschneiden und dadurch Unruhe und Belästigungen in dieses schöne Wohnviertel zu bringen.

Allein, seine Gefühle für Mögeldorf hätten nichts zu tun mit seinem Amt. Die unerbittliche Notwendigkeit, die von höherer Gewalt diktiert, im Interesse der Existenz Nürnbergs notwendig sind, machen eben die geplanten Maßnahmen unbedingt notwendig.

Ausgehend von der Verkehrslage im deutschen und im fränkischen Raume, von der Situation im Großraum Nürnberg und seiner Innenstadt, wies er, unterstützt von zahlreichen Karten, Zeichnungen und Fotos, die notwendigen Maßnahmen in Mögeldorf zwingend und einleuchtend nach.

Drei große einschneidende Straßen sind in Mögeldorf geplant. Wir haben in unserer Monatsschrift „Alt-Mögeldorf“ immer wieder darüber berichtet und in Heft 3 (4. Jahrgang 1956) auch einen im kleinerem Maßstab vervielfältigten Plan mit den eingezeichneten geplanten Straßen verteilt. Ein kleiner übrig gebliebener Restposten lag im Saale auf, der den Teilnehmern der Versammlung wesentliche Unterlagen bot. Worüber wurde nun in der Versammlung debattiert?

1. Der Ausbau der Mögelderfer Hauptstraße, den Stadtrat Schweißner als längst überfällig bezeichnete und der zur Zeit im Gange ist, wurde von allen Mögeldorfern freudig begrüßt. Das einzige Haus (Mgd.-Hpt.-Str. 38), das diesem Projekt zum Opfer fiel und das in seiner Freimachung erhebliche Schwierigkeiten mit sich brachte, ist in historischer Beziehung weiter nicht von Belang.

Der Ausbau der Mögelderfer Hauptstraße bedeute aber keine volle Beseitigung der Verkehrsnot, er bringe nur für die Autofahrer, vor allem aber für die Fußgänger erhöhte Sicherheit.

2. Darum, sagt Stadtrat Schweißner, ist die zweite Planung, die übrigens schon seit 30 Jahren auf dem Papier steht, nicht überflüssig geworden. Es ist dies die verlängerte Ostendstraße, die bei der Einmündung der Glaishammerstraße quer durch den Häuserblock südlich der Mgd.-Hptstr. hinter der Apotheke vorbei in die Ortsstraße und mit ihr in die Laufamholzstraße geführt werden soll. Die Planung dieser Straße, deren Aufhebung die Arbeitsgemeinschaft wiederholt gefordert habe, kann nicht aufgehoben werden und es ist durchaus möglich, daß eines Tages, um eine bessere Linienführung der Straßenbahn (vielleicht auch weiter nach Laufamholz) zu erreichen, auf sie zurückgegriffen werden muß.



*Besucht
den Nürnberger*
**TIER
GARTEN**

Diesem Projekt wurde starke Kritik entgegengebracht. Rektor Beyer führte dazu aus, daß zur eventuellen Verwirklichung dieses Planes ein ganzes Wohn- und Geschäftsviertel, mit ungefähr einem Kilometer Länge, niedergerissen werden müßte. Ungefähr 25 Häuser mit ihren Nebengebäuden, darunter solche, die unter Denkmalschutz stehen, wären die Opfer, 50 - 60 Familien würden obdach- und heimatlos, viele Geschäftsleute wären ihrer Existenz beraubt und der Vorteil einer Autostraße wäre doch nicht erreicht. Die so gewonnene Straße würde immer eine Ortsdurchfahrt mit allen ihren Hindernissen bleiben.

Dr. Dr. Dieter Walther wies darauf hin, daß auf den in Frage kommenden Häusern schon seit Jahrzehnten Bauverbot laste und daß die Besitzer, deren Vorfahren in vielen Fällen schon seit Jahrhunderten aufsitzen, einer schweren Belastung ausgesetzt sind. Er fordert Aufhebung dieses Verbotes, oder wenigstens eine Entschädigung.

Auch Stadtrat Schmeißner gab zu, daß vom städtebaulichen Gesichtspunkt aus der Bau einer Autostraße durch Mögeldorf ein Mißgriff wäre, weswegen die Stadt mit der Planung einer Autostraße ja auch südlich von Mögeldorf vorbeigegangen sei, trotzdem aber könne man auf den Mögeldorfer Durchbruch nicht verzichten. Er wird selbstverständlich, wenn er überhaupt durchgeführt wird, auf sich warten lassen.

3. Den größten Wirbel rief die geplante Autozubringerstraße Ost hervor. Sie kommt im Anschluß an die Schnellstraße Erlangen-Nürnberg, die im Bett des ehemaligen Kanals verläuft, vom alten Kanalhafen, hinter dem Hauptbahnhof vorbei, durch die Regensburger- und Stefanstraße, nach Gleißhammer, wendet sich südlich der Siedlung an der Haimendorfer Straße nach Südosten durch die Sportplätze Ost und überschreitet bei dem Sportheim des Hockey- und Tennis-Clubs die Siedlerstraße, wendet sich wieder nach Osten, überquert die Schmausenbuckstraße und zieht durch das Gelände der Bereitschaftspolizei am Waldrand zur Autobahn Schwaig.

Stadtrat Schmeißner schilderte die Schwierigkeiten dieser Planung in Bezug auf das Haupthindernis: den Schmausenbuck. Es gab für die Planer keinen anderen Weg, als nördlich an ihm vorbei, zwischen der Wald- und Wohnungsgrenze hindurch, wobei beide nicht so sehr in Mitleidenschaft gezogen würden. Die Straße liege ungefähr 30 - 150 Meter von dem bebauten und noch zu bebauendem Gelände entfernt und zwar so, daß noch ein schmaler Waldstreifen zwischen ihr und dem Wohngebiet liege.

Senator Dr. Hinsel, der sich zum Sprecher der Anlieger machte, wies darauf hin, daß die meisten Bewohner dieser Gegend im Vertrauen auf eine stille, ruhige Wohnlage gebaut hätten und sehen sich nun durch diese Planung enttäuscht. Die Straße ziehe unmittelbar an den Häusern entlang, wobei der schmale Waldstreifen keinen genügenden Lärm- und Staubschutz bilde, zumal die Häuser durchwegs zur geplanten Straße nach Süden orientiert seien. Die Hauptzimmer, die Terrassen, die Gärten lägen dem Lärm und den Abgasen schutzlos preisgegeben, so daß der Zweck ihres Bauens verfehlt wäre.

Stadtrat Schmeißner goß zwar etwas Öl in die Wunde, indem er von einer eventuellen Tieferlegung der Straße sprach, so daß von dem Betrieb auf der Straße

nichts mehr oder nicht mehr viel zu sehen sei und durch die Böschungen der Lärm verschluckt oder erträglicher gestaltet werde. Er könne allerdings mit diesem seinem Vorschlag nichts versprechen, es müßte alles erst reiflich überlegt werden.

Stadtrat Hans Bibel wies in diesem Zusammenhang auf die Schmausenbuckstraße hin. Auch die Bewohner dieser Straße hätten einst in der Hoffnung auf Ruhe dort gebaut. Die Straße wäre vor Jahren zeitweise überhaupt für jeden Fahrverkehr gesperrt gewesen, heute aber hat sie sich zur Hauptverkehrsstraße für den Tiergarten, für die Sportplätze und den Verkehr nach dem Süden entwickelt. Auch die Bewohner dieser Straße fühlen sich stark belästigt durch den Verkehr, doch seine Notwendigkeit ist eben gegeben.

Senator Dr. Hinsel machte den Vorschlag, die Autobahn weiter in den Wald hinein zu verlegen, das wäre ohne weiteres möglich und die ganze Belästigung wäre verschwunden.

Dagegen wandte sich Rektor Beyer. Er sprach von der 700 jährigen Tradition des Schmausenbuckes als Erholungs- und Wandergebiet der Mögelderfer und der ganzen Stadt Nürnberg und daß wir dieses Erholungsgebiet in unserer Zeit viel nötiger hätten als in einem der vergangenen Jahrhunderte. Nun sei schon - trotz Protestes der Arbeitsgemeinschaft, die die Stromleitung verkabelt wissen wollte - ein 80 Meter breiter Kahlhieb für die Starkstromleitung von Nord nach Süd geschlagen worden. Wenn nun ein weiterer, ebenso breiter, von West nach Ost durch den schönsten Teil des Waldes dazu käme, wäre das geschlossene Waldgebiet völlig zerstört, seiner Ruhe, der Stille und des Tierlebens beraubt und hätte damit als Paradies der Spaziergänger, der Wanderer, der Rentner und unserer Jugend seine einzigartige Rolle ausgespielt. Seine ganze Meinung in diesen Planungen gipfelte darin: Hände Weg von Alt-Mögeldorf und vom Schmausenbuck.

Dr. Plitt beleuchtete die Sache vom volksgesundheitlichen Standpunkt aus. Er führte aus, daß der schmale Waldstreifen zwischen der Autobahn und dem Wohngebiet keinen Zweck habe. Erstens würde er gegen den Lärm und vor allem gegen die üblen und gesundheitlich sehr schädlichen Abgase kaum wirksam werden, andererseits würde er, abgetrennt vom eigentlichen Walde, sehr bald der Zerstörung durch Windbruch und Wetter zum Opfer fallen und damit der Forstverwaltung zur Nutzung verloren gehen. Den Schmausenbuckwald aber durch die Verlegung der Trasse durch seinen schönsten und besuchtesten Teil als grüne Lunge Mögeldorfs zu zerstören, wäre ebenfalls abwegig. Er schlage eine Führung der Autostraße südlich am Schmausenbuck vorbei vor. Dort wäre der Wald infolge der sandigen Bodenlage bedeutend ärmlicher und infolgedessen fände man dort auch weniger Spaziergänger, Wanderer und Erholungssuchende.

Auch Dr. Dr. Dieter Walther, der die Schwierigkeit der Weiterführung der Straße auf Schwaiger Gebiet befürchtet, ist für eine Verlegung der Trasse und zwar schlägt er die Führung vom Tiergarteneingang in südlicher Richtung zur Regensburger Straße vor.

Nur am Rande der Diskussion tauchten eigentlich die beiden anderen, nicht weniger wichtigen Probleme auf, nämlich die Führung der Ringstraße von Schweinau -

Frankenstraße - Dutzendteich - Zabo, die quer durch die Siedlung an der Haimendorfer Straße und die Kriegergedächtnissiedlung an der Erhardstraße zur Viktoria- und Welslerstraße zieht, und eine zweite große Straße von der Autozubringerstraße etwa ab Prutzstraße zur Shellbrücke, quer durch die Gärten nördlich der Laufamholzstraße und an Ebensee vorbei nach Erlenstegen. Beide Projekte fordern eine Überbrückung des Pegnitztales.

Die Straßen sind - wie Stadtrat Schmeißner ausführte - unbedingt notwendig. Wenn sie auch erst nach der Autobahnzubringerstraße in Angriff genommen werden können, schätzungsweise in 10 - 20 Jahren, so werfen sie doch ihre Schatten voraus, indem die Baulinien bereits heute auf sie abgestimmt werden müssen. Während in der bebauten Haimendorfer Straße alle Vorgärten daran glauben müssen, ist die zum größten Teil noch unbebaute Prutzstraße schwer in Mitleidenschaft gezogen. Etwa 50 m breit soll hier die Verbindungsstraße nach Erlenstegen werden, einschließlich der links und rechts geplanten Grünstreifen. Stadtrat Schmeißner meint zwar, über die Breite der Grünstreifen ließe sich reden, trotzdem nimmt die Straße sehr viel Gelände weg, so daß kleinere Grundstücke überhaupt verschlungen, größere in zwei nicht mehr zu gebrauchende Reste geteilt werden. Die Beruhigung der Besitzer ist hier groß und zu verstehen. Hier müßte die Stadtverwaltung eingreifen und baldmöglichst Verhandlungen mit den einzelnen Besitzern aufnehmen, um Klarheit und Beruhigung zu schaffen. In seinem Schlußwort ging Stadtrat Schmeißner nochmal auf einzelne Wünsche und Anregungen ein und betonte, daß eine endgültige Entscheidung überhaupt noch nicht gefallen sei und daß er im Rahmen des Möglichen alles tun werde, um die Mögelderfer zu befriedigen. Er sei auch bereit, wenn die Überprüfung der Planungen weiter fortgeschritten ist und sich Entscheidungen vorbereiten, nochmals bei der Arbeitsgemeinschaft zu sprechen.

br.

AUSFÜHRUNG SÄMTLICHER SCHREINERARBEITEN

GEORG QUENZLER

SCHREINERMEISTER

NÜRNBERG · OSTENDSTRASSE 195 · TELEFON 57 1575



Elektrohaus Hüttinger

Elektro-Installationsgeschäft

Mögelderfer Hauptstr. 51 · Ruf 571337

Radio-Reparaturen

Elektro-Bedarfsartikel

Lampen und Lüster

Radiogeräte

Haushaltgeräte

Auto- und Motorradbatterien

Auch auf bequeme Teilzahlung!

Mögeldorf in Kriegsnöten

Fortsetzung und Schluß

1644 vom Christabend an bis Dienstag nach Ostern. 1645 war der Gottesdienst wegen Einquartierung zweier 4000 Mann starker bayerischer Regimenter mit Bagage gehindert. Die Leute waren „fliehens“. Im Jahre 1645 waren die Bewohner größtenteils wegen der beständigen Durchzüge und Einquartierungen von ihren Wohnungen fern, der Gottesdienst verhindert.

1646 sind die kaiserlichen und bayerischen Armeen durch das Land gezogen und haben großen Schaden angerichtet. Die Leute waren auf der Flucht.

1647 am Neujahrstag in der Frühe, da allbereit zweimal zur Kirche geläutet worden und itzt zum drittenmal zusammengeschlagen werden sollte, ist ein solcher Tumult und Lärm entstanden, wegen der kaiserl. und bayerischen Völker, so über die Donau herüber auf die obere Pfalz und das Nürnberger Land gegangen, daß alles einfach weggelaufen und sich in Sicherheit bringen wollte. Der Gottesdienst von Neujahr bis Maria Empfängnis ist ausgefallen.

1648. Wir armen Leute auf dem Lande haben von Anfang dieses Jahres bis nach Ostern einen betrüblichen Zustand gehabt. Die bayerischen Völker von Gehling-schen und württembergischen Regimentern sind im Lande einquartiert gewesen, welche die armen Leute 2 ½ Monate haben verpflegen müssen. Darauf ist die ganze kaiserliche Armee und ein Teil bayerische aus Hessen ins Land gekommen, denen die Schweden gefolgt, welche 3 Armeen den ganzen Winter über sowohl in den Frühling bis nach Ostern überall häßlich gehauset, daher kein Mensch in den offenen Dörfern und Flecken bleiben können, sind alle im „Fliehen“ gelegen.

Nochmals also im letzten Jahre des Krieges mußte Mögeldorf alle Schrecken des Krieges durchkosten, bis die Glocken klangen, die den Frieden nach 30 Jahren verkündeten, und an Invocavit 1649 das Dankfest abgehalten werden konnte.

Treu und brav und unentwegt hatte der Mögeldorfer Pfarrer in diesen schweren Zeiten, in denen er selbst vor Vergewaltigungen nicht verschont geblieben war, bei seinem Kirchlein ausgehalten.

Die Kirche wurde von Freund und Feind immer als Pferdestall zum Teil auch als Kuh- und Schweinestall benützt. Nach dem Kriege mußte der Mist fuderweise hinweggeschafft werden.

Am Ende des Krieges war die Bevölkerung Mögeldorfs auf ein Drittel zusammenschmolzen. Hunger, Krankheit und gewaltsamer Tod waren die Ursachen. Die Felder lagen jahrelang unbebaut, verwüstet und verkommen, die Häuser, soweit sie nicht völlig vom Erdboden verschwunden, waren ausgebrannt, zerstört. Vieh und Samgetreide war nirgends aufzutreiben, Haus- und Ackergeräte nicht mehr vorhanden. Viele der Bauernhöfe hatten keinen Besitzer mehr, drei und vier Höfe wurden von einer Hand bebaut. Das Land war in seinem Preis fast zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken, niemand hatte Geld, es zu erwerben. Alles andere war sündenteuer, wenn man überhaupt etwas bekommen konnte. Not und Elend überall, nicht bloß bei uns in Mögeldorf, sondern in Deutschland. Die entlassenen Landsknechte zogen zum Teil zu Banden zusammengeschlossen, stehend und plündernd im Lande umher und es war trotz des Friedens eine Unsicherheit überall. Jahrzehnte dauerte es, bis sich der Frieden wieder eingespielt hatte und bis sich die Restbevölkerung wieder erholt und regelmäßig zu produzieren anfangen konnte.

by